

III. *Animalische, aetherische, harzichte Mittel.*

198. **CASTOREUM**, *Bibergeil*; von *Castor Fiber*; in *Amerika*, an der *Hudson's Bay*, in *Canada* und dem nördlichen *Europa*, *Sibirien*, *Rußland*, *Polen*, *Preußen*, im *Lippischen*, an den *Ufern der Flüsse und Teiche*. (*Abb. Blumenbach's Abbild. naturh. Gegenst.* 43. *Buffon Hist. nat.*, *Tome V.* *Schreber's Säugth.* 175)

Das *Castoreum* wird von weiblichen und männlichen Thieren erhalten. Es wird in länglichten, höckerichten Beuteln abgefondert, welche mit einer zähen, beinahe lederartigen Haut umgeben sind, und die Gestalt von Testikeln haben. Ihre Lage ist zwischen dem Nabel und dem After. Jedes Thier hat vier solche Beutel. Die untersten beiden enthalten das *Castoreum*, die obern, welche kleiner sind, die *Axungia castorei*, das *Bibergeilfett*. Das *Castoreum* selbst ist, wenigstens nachdem die Beutel geräuchert sind, braun, zerreiblich, etwas fettig, mit vielen dünnen Häuten durchwebt, und hat einen dumpfigen Geruch, und einen bittern widerlichen Geschmack. Ehe es verschickt wird, läßt man es waschen, räuchern und ausdörren. Oft ist es mit Sand, geronnenem Blute, Bley und Steinen vermengt. Das *Russische* (*Castoreum Moscoviticum*), *Polnische* und *Preussische* *Castoreum* ist besser als das *Americanische*. Das *Americanische* oder *Englische*

(Castoreum canadense) ist zuweilen gar ein künstliches Gemeng von Benzoë, Perubalsam, Gummi Harzen mit wenigem ächten Bibergeil, womit die Beutel gestopft werden. Es ist auch schon äußerlich sehr verschieden. Die Haut auf der Oberfläche ist dünne, lose, inwendig fehlen die Zellen (*Thiemann* in d. Berliner Jahrb. der Pharmacie, 1798. p. 54). Die Beutel sind gemeiniglich platter, je weiter sie aus dem Norden kommen. Die Größe und Schwere macht keinen Unterschied.

Die Wirkungen des Castoreums sind sehr reizend krampfstillend, und kommen mit denen der stinkenden Gummiarten, der *Aca foetida* u. a. [in vielen Hinsichten] überein. Es enthält volatile, harzichte und fettige, gelatinole Bestandtheile.

Man gebraucht es: 1) gegen hysterische und hypochondrische Anfälle, welche mit Blähungen verbunden sind (*Vapeurs*). In der *Colica flatulenta*, und ähnlichen Krankheiten, welche von Krämpfen im Unterleibe unterhalten werden.

2) In der Epilepsie gebrauchte es *Thouvenel* mit Erfolg in grossen Dosen.

Gewöhnlich gibt man es zu I, 2, 4, 6 Granen, $\frac{1}{2}$ Scrup., selten bis zu I Scr., mit *Valeriana* u. a. in Pulvern und Pillen. *Thouvenel* liess es zu $\frac{1}{2}$ Dr. $\frac{1}{2}$ Unze in der Epilepsie nehmen. (*Haar* *Analyse chimica Castorei*, Erlang. 1795.) — [Bei

blutreichen Subjecten und bei Neigung zu Congestionen darf man nur kleine Dosen geben, und muß oft auch dann noch irgend ein Neutralsalz zusetzen, um die erhitzende Wirkung vom Blutsysteme abzuhalten.]

Außerlich benutzt man es als Riechmittel, wider das hysterische Kopfweg (Migraine).

Essentia s. Tinctura castorei simplex; zu 30, 40, 80 Tropfen \bar{u} . m., allein, oder mit Liqueur anodynus min. Hoffm., Liqueur C. C. succin. Laudanum liquidum. [In den eben genannten Fällen. Auch als Zusatz zu Brechmitteln für sehr sensible Subjecte.]

Tinct. castorei composita Ph. Edinb. (Rec. Castor. Russ. Unc. I. Asae foetid. Unc. $\frac{x}{2}$. Spir. ammoniac. lib. 1.; zusammen 6 Tage im verschlossenen Gefäß digerirt). Die Dosis ist $\frac{x}{2}$, 1 Dr.

Tinct. castorei volatilis oder ammoniata Ph. Bor.

Aqua castorei, ist überflüssig, verdirbt leicht.

(Die Axungia castorei hat die Consistenz einer Salbe, und einen schwachen Geruch nach Castoreum. Sie ist völlig entbehrlich.)

109. MOSCHUS, *Bisam*, von *Moschus Moschiferus* L.; in der *Tartarei*, *Rußland*, *Siberien*, *China*, *Thibet*, *Amerika*. (Abb. *Schreber's Säugth.* 242. *Buffon*, VI. Tab. 29. *Berlin. Jahrb. der Pharm.* 1803.)

Reinick, de *Moscho naturali et artefacto*; Jen. 1784.

Gros, de *Moscho*; *Tubing.* 1790.

G. L. C. Kapp, üb. einige *Wirkungen des Moschus* in den *Krankheiten des Menschen*; *Nürnb.* 1812.

Man erhält den Moschus von dem männlichen Bisamthier, aus einem besondern Beutel neben dem Nabel. Er ist beinahe eiförmig, mit kurzen borstenartigen, weißlicht gelben, oder grauen Haaren besetzt; inwendig mit Blutgefäßen und kleinen Drüsen durchwebt. Der Moschus ist eine schmierige, dunkelbraune, körnichte Substanz, welche wie geronnenes Blut ausieht, von bitterem Geschmack und starkem durchdringenden Geruch. Oft ist er mit Blut, Benzoe, Bleistücken, Asphalt vermengt. Alle diese Verfälschungen sind schwer zu entdecken, weil der Geruch so leicht sich an fremde Substanzen anhängt. Der Siberische oder Russische Moschus ist nicht so stark, als der Chinesische, und auch daran kenntlich, daß die Beutel mit weißen Haaren besetzt sind. Der Bisam außer dem Beutel ist gewöhnlich nachgemacht, und ganz verwerflich. Der spezifische Geruch liegt in dem harzichten Wesen (*Mirabelli*).

Einige glauben, daß aller (?) käufliche Bisam eine bloße Composition ist. *Marggraf* hat eine

Zubereitung beschrieben, welche einen starken Moschusgeruch hat (chym. Schrift. 1. Theil) Auch *Stöller* und *Reinick* haben einen künstlichen Moschus (*Moschus artificialis*) bereitet, und mit sichtlich guter Wirkung angewendet. (*Stöller* Beobachtungen und Erfahrungen; Gotha 1777.). Ob man überhaupt den natürlichen, kostbaren Moschus nicht mit diesem künstlichen vertauschen könnte, müssen genau angestellte Versuche noch entscheiden. [Der Moschus artif. mögte wol höchstens in chron. und minder bedeutenden Krankheiten statt des guten natürlichen Moschus anwendbar sein.]

Die Wirkungen des Moschus sind reizend, krampfstillend, erhitzen. Er treibt die Säfte nach der Haut. [Zu große Dosen erregen auch und verstärken den schon vorhandenen Krampf.]

Man gebraucht ihn daher: 1) in fieberhaften Krankheiten überhaupt, wenn krampfartige Zufälle, Schluchzen, Sehnenhüpfen entstehen.

2) In convulsiven Krankheiten: gegen Epilepsie, Sardonisches Lachen (*Roböl*, vom Nutzen des Moschus in einem hartnäckigen sardonischen Lachen); gegen den Trismus der Kinder; den Tetanus; in Nervenfebern; beim Keichhusten.

3) Wider Convulsionen (*Berger*): in der Kopfwassersucht, wo Convulsionen entstanden; den

kalten Brand mit convulsiven Zufällen, bes. Gangraena senilis; in Verbindung mit dem flüchtigen Börnstein- oder Hirschhornsalze (*White*); gegen die Kardialgie, die Hydrophobie. In der Bleikolik.

4) Wider Zufälle von zurückgetretenen Ausschlägen; um den Ausbruch der Blattern zu befördern; auch wenn sie zurückgetreten sind (*Huxham; Rosenstein*). In der Epilepsie und Manie von zurückgetretenen Ausschlägen.

5) Bei dem Podagra, gegen rheumatische Lähmungen u. ähnl.

Hysterische Personen können den Moschusgeruch gewöhnlich nicht vertragen.

Wenn der Moschus etwas leisten soll, so darf er nicht in zu kleinen Dosen gebraucht werden. Unter 4 Gran darf man nie verschreiben, sonst wirkt er gar nicht [??] Für Erwachsene 8, 15 Gr. 1 Scr. *Wall* (Philos. Transact. Nr. 474) hat beobachtet, daß der Moschus in der Dosis von 10 Gran und aufwärts, eine gelinde Diaphoresis bewirkt, ohne den Körper zu erhitzen; vielmehr daß er die Schmerzen lindert, und daß die Kranken gemeiniglich darnach in Schlaf verfallen, wodurch sie sehr erleichtert werden. *Gregory* gab gegen hartnäckige Nervenzufälle $\frac{1}{2}$ Dr. auf einmal. [Kinder vertragen gewöhnlich verhältnißmäßig größere Dosen, als Erwachsene; Kinder von 1 Jahre 2, 4, 8 Gr. Doch bekommen blutreiche

Kinder ebenfalls, selbst nach kleinen Dosen, Beängstigung und Congestionen, und oft sah der Herausg. heftige Convulsionen bei Kindern nach kleinen Dosen Moschus schnell verschwinden, während sie durch große Dosen offenbar verschlimmert wurden.]

Man verordnet ihn: 1) im Pulver mit Zucker, oder Kampher, Valeriana; 2) in Pillen oder Bolus mit Opium, Ala foetida; 3) in Mixturen: man läßt ihn mit Schleimen, Zucker, Syrupen, Liqueur anodynus zusammenreiben, und mit Wasser mengbar machen. Aufgelöst wird er von keiner Flüssigkeit. [Die Pulver müssen in charta cerata oder, besser, in vitris singulis obturatis gegeben werden, um das Verfliegen des Moschus zu verhüten und um ihn empfindlichen Kranken nicht durch den starken Geruch zu verleiden.]

Julapium e moscho. Mistura moschata Ph. Lond.; aus Moschus, mit Mucilago G. Arabici, Zucker und Aqua rosarum verbunden. Ist dia-phoretisch antispasmodisch. Die Dosis ist Unc. $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$.

Tinctura moschi Ph. Edinb. (Rec. Mosch. Dr. 1. Spirt. vini rect. Unc. 6, 10 Tage digerirt). Die Dosis ist Dr. $\frac{1}{2}$, 1, 2.

[Tinctura moschi aetherea.]

Globuli moschati, die Bisamkugeln.

(Das Pulvis Tunquinenfis, welches gegen die Wasserscheu vormals berühmt war, besteht aus 16 Gr. Moschus, 12 Gr. Zinnober und 12 Gr. Merc. sulphurato - sibi.

IV. Naphthen, Aether; (sogen. versüßte Säuren, Spiritus dulcificati.)

110. AETHER SULPHURICUS, NAPHTHA VITRIOLI, *Vitriolnaphtha, Vitriolaether, Wird aus der Mischung des höchstgereinigten Weingeistes und der concentrirten Vitriolsäure abgetrennt.*

Ein sehr durchdringendes, flüchtig-reizendes krampfstillendes Mittel. Es ist ungemein flüchtig, verdunstet schnell und erregt dabei örtlich eine Kälte. Der Geschmack ist stark und pikant; die Farbe weiß und helle. Wenn man ihn anzündet, muß er eine gelbliche, keine blaue, Flamme geben. Er läßt äußerst wenig Wasser zurück, welches bei dem Verbrennen erst erzeugt wird.

Man benutzt ihn hauptsächlich: [1] bei typhos. und paralyt. Fiebern: als Zusatz zum Inf. valer., serpentar., arnic., zu Chinadecocten u. s. w.]

2) als reizendes krampfstillendes Mittel wider hysterische Beschwerden, Krämpfe der ersten Wege, das krampfhaftes Kopfweh, die krampfhaftes Engbrüstigkeit (*Cullen*), den Magenkrampf, hartnäckige Wechselfieber;